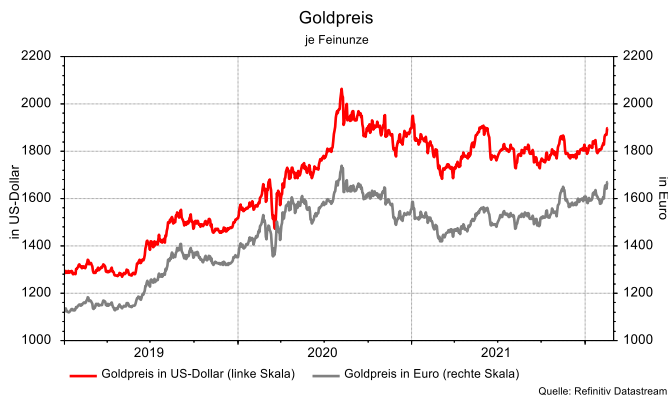


Grafik der Woche*

Erhöhte Unsicherheit stützt Goldpreis



Geopolitische Unsicherheit belastet

Die weiterhin ausstehende Lösung für den Konflikt um die Ukraine und die absehbare Straffung der Geldpolitik auch in den USA und im Euroraum belasten unverändert die **Aktienmärkte**. Die erhöhte Nachfrage nach als sicher angesehenen Anlagen hat nicht nur dazu beigetragen, dass an den **Rentemärkten** der Anstieg der Kapitalmarktzinsen merklich an Schwung verloren hat. So gab die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen, die zwischenzeitlich mit 0,33 % das höchste Niveau seit November 2018 erreicht hatte, wieder etwas nach. Infolge der Zurückhaltung der Anleger konnte auch der **Goldpreis** wieder zulegen.

Mehrere Konjunkturdaten fielen besser als erwartet aus. In den **USA** ist die Industrieproduktion im Januar überraschend kräftig um 1,4 % zum Vormonat gestiegen, der Einzelhandel legte sogar um 3,8 % zu. Angesichts der nach wie vor robusten Konjunktur nahmen auch die Erzeugerpreise abermals spürbar zu. Im **Euroraum** konnte die Industrieproduktion mit einem Anstieg von 1,2 % zum Vormonat im Dezember positiv überraschen. Wegen anhaltender Lieferschwierigkeiten bei Vorprodukten gingen allerdings die Kfz-Zulassungen zu Jahresbeginn erneut zurück. In **Deutschland** haben sich die ZEW-Konjunkturerwartungen im Februar den zweiten Monat in Folge verbessert. In Großbritannien hat sich die Inflationsrate im Januar auf 5,5 % und damit das höchste Niveau seit März 1992 beschleunigt. In **China** hat sich die Inflationsrate vor allem wegen sinkender Lebensmittelpreise dagegen auf nur 0,9 % verringert.

In der neuen **Woche** stehen wieder zahlreiche Frühindikatoren auf der Agenda. Sie sollten sich vor allem im Euroraum und in **Deutschland** etwas verbessern, weil in vielen Ländern die zur Bekämpfung der Corona-Pandemie beschlossenen Beschränkungen jetzt wieder gelockert werden; sie signalisieren dann auch eine wieder an Dynamik gewinnende Konjunktur.

Stand: 18.02.2022

Quelle: Santander Asset Management German Branch

* Angaben zur bisherigen Wertentwicklung erlauben keine verlässliche Prognose für die Zukunft

** Angegebene Prognosen müssen nicht der tatsächlichen Wertentwicklung entsprechen

Aktuelle Prognosen**

	17.02.2022 (Schlussk.)	Prognosen 31.12.2022	Potenzial
DAX 40	15.268	17.500	14,62%
Euro Stoxx 50	4.113	4.600	11,84%
Dow Jones Industrial	34.312	38.500	12,21%
S&P 500	4.380	5.100	16,43%
Fed Funds (Mittelwert der Zielrate) (in %)	0,125	1,125	1,00
Mindestbietungssatz der EZB (in %)	0,00	0,00	0,00
3-Monats-EURIBOR (in %)	-0,52	-0,40	0,12
2 Jahre (in %)	-0,43	-0,40	0,03
10 Jahre (in %)	0,23	0,30	0,07
Dollar je Euro	1,14	1,20	5,63%
Gold (Dollar je Feinunze)	1.898	1.900	0,13%

Wochenvorschau

Montag, 21.02.2022

08:00 Deutschland, Erzeugerpreise 01/2022

10:00 Euroraum, Einkaufsmanagerindizes 02/2022 (vorl.)

Dienstag, 22.02.2022

10:00 Deutschland, ifo-Geschäftsklima 02/2022

16:00 USA, Verbrauchervertrauen 02/2022

Mittwoch, 23.02.2022

08:00 Deutschland, GfK-Verbrauchervertrauen 03/2022

11:00 Euroraum, Verbraucherpreise 01/2021 (final)

Donnerstag, 24.02.2022

14:30 USA, Bruttoinlandsprodukt 4. Q. 2021 (2. Veröffentl.)

Freitag, 25.02.2022

08:00 Deutschland, BIP 4. Quartal 2021, Detailzahlen

08:45 Frankreich, Bruttoinlandsprodukt 4. Q. 2021 (final)

10:00 Euroraum, Geldmenge M3 01/2022

11:00 Euroraum, Wirtschaftsvertrauen 02/2022

14:30 USA, Auftragseingang langl. Wirtschaftsgüter 01/2022

14:30 USA, private Einkommen und Ausgaben 01/2022

Wussten Sie, ...

... dass die Notenbanken auch die Entwicklung der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte genau beobachten? Diese werden als eine den Verbraucherpreisen vorgelagerte Preisebene angesehen. Daher können sie Signale senden, wie sich die Inflationsrate in den kommenden Monaten tendenziell entwickeln könnte. In Deutschland misst der Index die Preisentwicklung von Rohstoffen und Industrieerzeugnissen, die von inländischen Unternehmen hergestellt und im Inland verkauft werden.

